



GESCHÄFTSBERICHT
FÜR DAS JAHR 1973

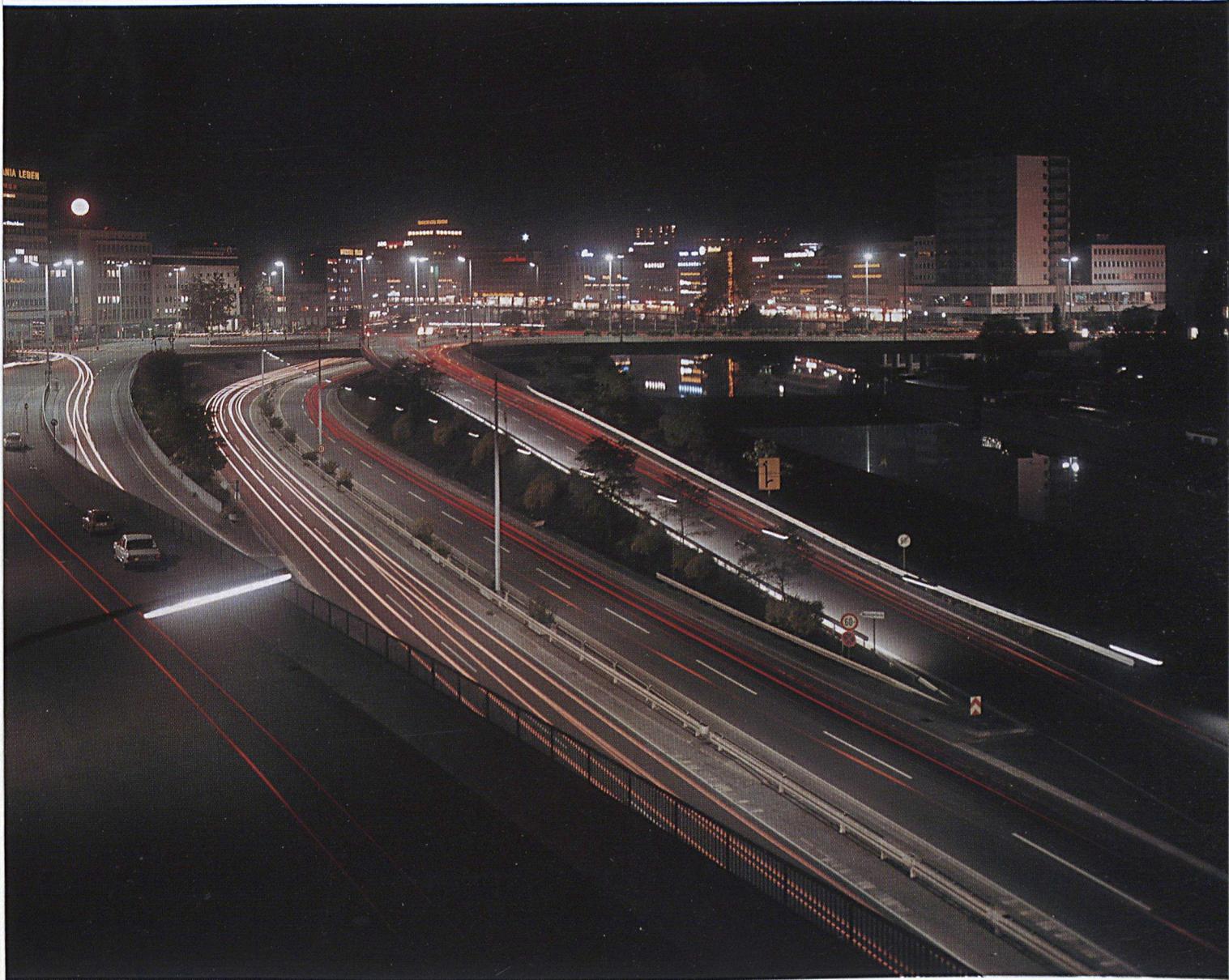
SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

AKTIENGESELLSCHAFT
CRÉDIT SARROIS S.A.
S A A R B R Ü C K E N
Gruppe DEUTSCHE BANK

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1973



Tagesordnung

für die am Donnerstag, dem 16. Mai 1974, 12 Uhr,
in unserem Bankgebäude, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29-31,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1973 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
2.
Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns
3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1973
4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1973
5.
Wahl zum Aufsichtsrat
6.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1974

Aufsichtsrat

Dr. Wilfried GUTH	Mitglied des Vorstandes der Deutsche Bank AG, Frankfurt (Main), Vorsitzender
Jean WENGER-VALENTIN	Président d'honneur du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Straßburg, stellv. Vorsitzender bis 18. Juni 1973, ab 18. Juni 1973 Ehrenmitglied
Emile SPIELREIN (ab 18. Juni 1973)	Président Directeur Général du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Straßburg, stellv. Vorsitzender
Dr.-Ing. E. h. Luitwin von BOCH-GALHAU	Vorsitzender des Familienrates der Villeroy & Boch Keramische Werke KG, Mettlach (Saar), stellv. Vorsitzender
Dr.-Ing. E. h. Erwin ANDERHEGGEN (ab 18. Juni 1973)	Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG, Saarbrücken
Kurt BALTHASAR*	Saarländische Kreditbank AG, Saarbrücken
Siegmar BOTH*	Saarländische Kreditbank AG, Saarbrücken
Helmut BRENNER*	Saarländische Kreditbank AG, Saarbrücken
Heinrich DICK*	Saarländische Kreditbank AG, Saarbrücken
Ursula GILG*	Saarländische Kreditbank AG, Saarbrücken
Maurice GRANDPIERRE (ab 18. Juni 1973)	Generaldirektor der Halbergerhütte GmbH, Saarbrücken
Dr. Fritz-Henning KARCHER	Vorsitzender der Geschäftsführung der Karcher Schraubenwerke GmbH, Beckingen (Saar)
Jean MESQUI	Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen (Saar)
Jean PICARD	Präsident der Association Technique de l'Importation Charbonnière, Paris
Ernst H. PLESSER	Direktor mit Generalvollmacht der Deutsche Bank AG, Frankfurt (Main)
Dr.-Ing. Hubertus ROLSHOVEN (bis 30. April 1973)	Mitglied des Aufsichtsrats der Saarbergwerke AG, Saarbrücken
Dr. Kurt SCHLUPPKOTTEN	Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer des Saarlandes, Neunkirchen (Saar)
Jacques ZWINGELSTEIN (bis 18. Juni 1973)	Direktor der Pont-à-Mousson S.A., Nancy

* von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Dr. Günter FROWEIN
Karl Heinz HAUMANN (bis 15. März 1973)
Dr. Jost PRÜM
Erwin NICKLES, stellvertretend

Hauptstelle Saarbrücken

Helmut KOCH, Direktor

Abteilungsdirektoren:

Kurt BECKER

Walter HEIN

Friedel KLOS

Heinz KRATZ

Norbert KUGLER

Klaus ROCK

Karlheinz WILHELMY

Filialen

BEXBACH: Helmut HÖCHST, Prokurist
DILLINGEN: Arnold STADTFELD, Direktor
HOMBURG: Heinz Rudolf PETRY, Direktor
LEBACH: Gustav REINHARD, Bevollmächtigter
MERZIG: Karl MÖRSCHER, Direktor
NEUNKIRCHEN: Walter HARTMANN, Direktor
SAARLOUIS: Arno REITH, Direktor
ST. INGBERT: Wilhelm BÖHNLEIN, Direktor
VÖLKLINGEN: Hans-Jörg KOCKLER, Prokurist

Geschäftsstellen

SAARBRÜCKEN

Kaiserstraße 29-31 (Hauptstelle)
Brandenburger Platz 18
Eisenbahnstraße 23
Hochstraße 154
Kaiserslauterner Straße 18
Lebacher Straße 84
Mainzer Straße 106
Saarbrücker Straße 249

BEXBACH

Hauptstraße 10

DILLINGEN

Hüttenwerkstraße 3

HOMBURG

Eisenbahnstraße 15
Dürerstraße 125

LEBACH

Marktstraße 5

MERZIG

Poststraße 5

NEUNKIRCHEN

Lindenallee 10
Oberer Markt 19

SAARLOUIS

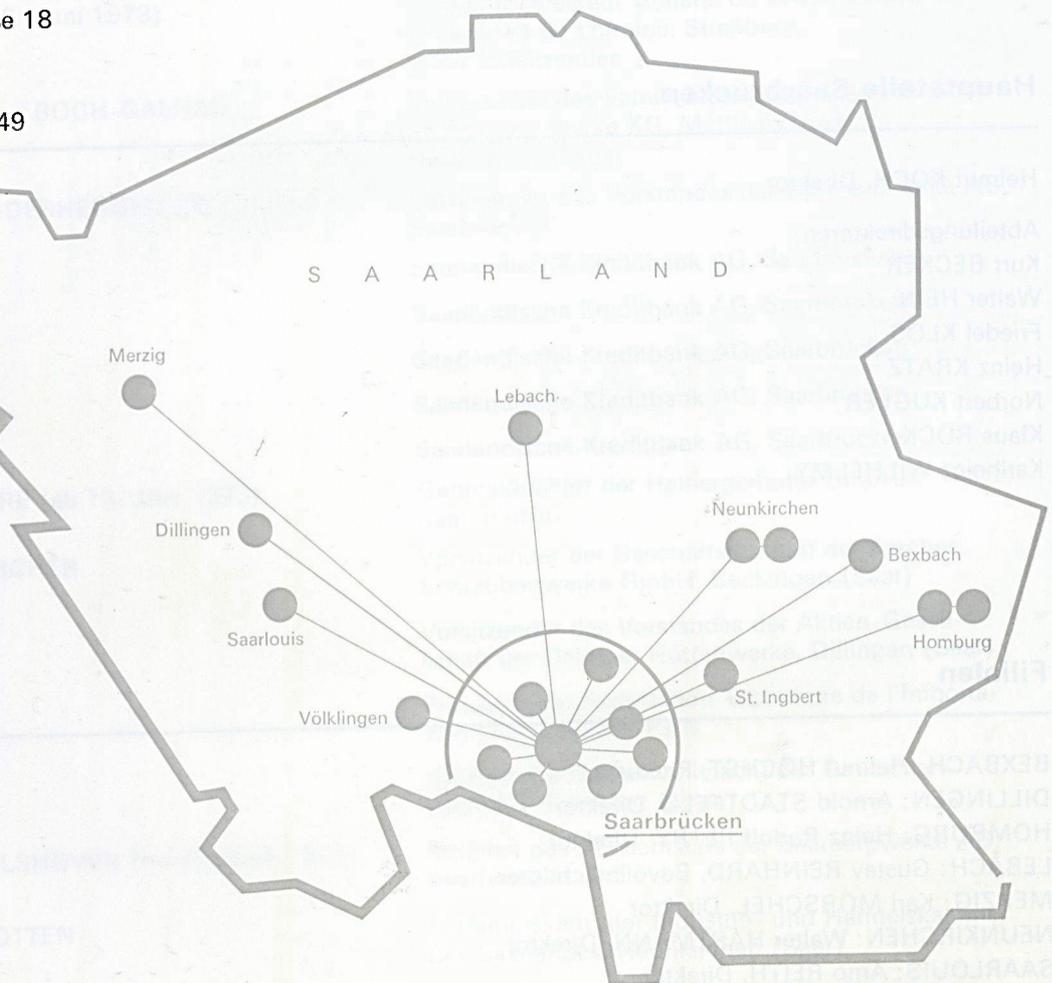
Großer Markt 3

ST. INGBERT

Kaiserstraße 49

VÖKLINGEN

Marktstraße 2



Bericht des Vorstandes

Volkswirtschaftliche Entwicklung . . .

. . . in der Bundesrepublik

Zu Anfang des Jahres 1973 setzte sich der konjunkturelle Aufschwung, der schon Mitte des Vorjahres begonnen hatte, fort. Besondere Impulse gingen dabei wiederum von der Auslandsnachfrage aus. Die zunehmende inländische Nachfrage nach Investitionsgütern verstärkte die Aufwärtsbewegung, die bald die ganze Breite der Wirtschaft erfaßte. Zunehmende Spannungen zwischen der rasch steigenden Nachfrage und dem weniger elastischen Angebot konnten nicht ausbleiben. Engpässe in der Produktion durch die hohe Auslastung der Kapazitäten, der Mangel an Arbeitskräften und eine steigende Preistendenz der Rohstoffe führten zu einer wachsenden Kostenbelastung der Industrie, deren Weitergabe in den Preisen unumgänglich und – in dem konjunkturellen Klima des Jahres 1973 – auch vielfach möglich war. Die Preistendenz blieb nach oben gerichtet, und zwar mit einer deutlichen Beschleunigung der Zuwachsraten.

Die Deutsche Bundesbank hatte bereits im Jahre 1972 mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln versucht, dem Preisauftrieb Einhalt zu gebieten. Diese Politik setzte sie 1973 konsequent und verstärkt fort. Dies wirkte sich in starker Weise auf die Liquidität der Wirtschaft, vor allem der Banken, und das Zinsniveau aus. Im Frühjahr 1973 beschloß dann auch die Bundesregierung Maßnahmen zur Dämpfung der Nachfrage. Gegen Jahresmitte begannen diese gemeinsamen Bemühungen erste Erfolge zu zeigen. Bei nach wie vor steigender Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung gab es in verschiedenen Bereichen Anzeichen für eine Beruhigung. Im Herbst verlor der Aufschwung merklich an

Kraft. Ausschlaggebend hierfür war die nachlassende Inlandsnachfrage, während die Nachfrage aus dem Ausland auch weiterhin anstieg. Die deutschen Erzeugnisse haben sich für den ausländischen Abnehmer durch die wiederum geänderten Paritäten zwar erneut verteuert, doch stiegen die Preise in den meisten Abnehmerländern noch stärker als in der Bundesrepublik. In einigen Bereichen allerdings, in denen bereits im ersten Halbjahr 1973 Schwierigkeiten aufgetreten waren, führten die Bemühungen zur Wiedererlangung der Stabilität zu einer erheblichen Verlangsamung, teilweise sogar zu einem Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität.

Seit Oktober 1973 ging ein völlig unerwarteter Einfluß von der veränderten Versorgungslage im Mineralölbereich aus. Angedrohte und vollzogene Kürzungen der Mineralöllieferungen aus den arabischen Ländern, verbunden mit drastischen Preiserhöhungen, brachten Unruhe in die Wirtschaft der ganzen Welt, nicht zuletzt auch in die der Bundesrepublik Deutschland. Die Schwierigkeiten in der Versorgung mit Mineralöl als Energieträger und als Rohstoff, die ursprünglich als ein Mengenproblem angesehen wurden, entwickelten sich in der Folge zu einem Preisproblem. Die Automobilindustrie geriet in den Sog der von der Bundesregierung verordneten Maßnahmen zur Einsparung von Mineralöl-erzeugnissen und hatte wesentliche Absatzeinbußen hinzunehmen. Inzwischen hat sich die Versorgung normalisiert. Doch wird sich die erhebliche Verteuerung des Öls entscheidend auf die Entwicklung der Preise auswirken.

Wenn auch gegen Ende des Jahres allgemein eine zurückhaltende Beurteilung der weiteren Aussichten festzustellen war, so ist doch ein vielfach befürchteter Einbruch ausgeblieben. Von einigen Branchen

abgesehen, blieb die Inlandsnachfrage hoch, allerdings ohne nennenswerte reale Zuwachsraten. Die Auslandsaufträge zeigten zum Jahresende weiterhin eine steigende Tendenz.

Die Kapazitätsauslastung der verarbeitenden Industrie erhöhte sich von 86,1 % im Oktober 1972 auf 87,7 % im Oktober 1973. Der Arbeitsmarkt zeigte sich bis zur Jahresmitte zunehmend angespannt; die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte stieg auf rund 2,5 Millionen. In der zweiten Jahreshälfte entspannte sich die Situation. Zum Jahresende erhöhte sich die Arbeitslosenquote auf 2,2 %, nachdem sie bis zum Herbst um 1 % gelegen hatte. Die Kurzarbeit nahm gegen Jahresende fühlbar zu.

Das Bruttosozialprodukt der Bundesrepublik stieg nominal um 11,6 % gegenüber 9,2 % im Vorjahr; die reale Zunahme betrug dabei 5,3 % (im Vorjahr 3 %), was deutlich die Spannungen im Wirtschaftsprozeß zeigt. Der Index der Lebenshaltungskosten, der im Vorjahr um 6,3 % zugenommen hatte, stieg um 7,8 %. Die besorgniserregende Preisentwicklung ist also auch 1973 nicht zum Stillstand gekommen. Der Preisauftrieb flachte sich zwar saisonal bedingt vorübergehend ab, dies wurde aber durch die mit der Ölkrise verbundene Teuerung mehr als ausgeglichen. Da auch die Erzeugerpreise industrieller Produkte mit 8,5 % (nach 4,3 % im Vorjahr) beachtlich anstiegen, ist damit zu rechnen, daß sich der Anstieg der Verbraucherpreise im Jahre 1974 weiter beschleunigen wird, dies um so mehr, als eine erhebliche Vorbelastung durch den Überhang aus 1973 und die gestiegenen Mineralölpreise besteht.

Das Lohnniveau stieg wiederum stärker als im Vorjahr. Die Tariflöhne lagen um durchschnittlich 10,1 %, die Effektivverdienste um 12 % über dem Stand des Vorjahres. 1972 hatten Tarif- und Effektivverdienste um 9,1 % bzw. 9,3 % zugenommen.

Die deutsche Bundesbank hat ihren im Vorjahr eingeschlagenen restriktiven Kurs weiter verschärft. Sie erhöhte den Diskontsatz bis Anfang Juni in drei Etappen von 4½ % auf 7 % und den Lombardsatz parallel dazu von 6½ % auf 9 %. Die Rediskontkontingente der Banken wurden mehrmals gekürzt. Der Lombardkredit wurde eingeschränkt und zuletzt, bis auf kurzfristige Ausnahmen, ganz aufgehoben. Die von den Kreditinstituten bei der Bundesbank zinslos zu unterhaltenen Mindestreserven wurden weiter heraufgesetzt, und zwar insbesondere die Sätze für Sicht- und Termineinlagen, bei denen die Erhöhung fast ein Fünftel ausmacht. Auch die Mindestreserven auf Auslandsverbindlichkeiten wurden fühlbar erhöht. Als Folge dieser Restriktionspolitik verknappten sich die liquiden Mittel der Kreditinstitute in bisher nicht gekanntem Ausmaß. Die Kreditgewährung mußte stark eingeschränkt werden.

Die Einstandskosten für die Banken erhöhten sich, vor allem im Bereich der Termineinlagen. Das konnte nicht ohne Auswirkungen auf die Kosten für die Kreditnehmer bleiben. Das Zinsniveau stieg stark an. Negativ bemerkbar machte sich in der 2. Jahreshälfte ein Rückgang der Spareinigung. Der Zugang der Spareinlagen erreichte bei weitem nicht den der Vorjahre; teilweise waren echte Abgänge zu beobachten.

Auch die Bundesregierung versuchte, durch verschiedene Maßnahmen die gesamtwirtschaftliche Nachfrage zu reduzieren. Sie legte eine Stabilitätsanleihe auf, erhob eine Stabilitätsabgabe, führte eine Investitionssteuer ein und setzte die degressive Abschreibung für bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens sowie die Sonderabschreibung für Wohngebäude nach § 7 b des Einkommensteuergesetzes aus. Ein Teil dieser Maßnahmen wurde am Jahresende wieder aufgehoben. Darüber

hinaus wurde Anfang 1974 ein Sonderprogramm für Infrastrukturmaßnahmen bekanntgegeben.

Auch 1973 trat auf den Devisenmärkten keine Ruhe ein. Eine Abwertung des Dollars am 13. Februar um 10 % brachte nur eine kurze Atempause. Die Flucht aus dem Dollar setzte sich verstärkt fort. Am 2. März wurden die Devisenbörsen in der Bundesrepublik sowie in den meisten Industrieländern geschlossen. Die Bundesbank wurde von ihrer Interventionspflicht gegenüber dem Dollar freigestellt. Am 19. März wurde die D-Mark um 3 % aufgewertet. Eine Gruppe europäischer Länder, darunter die Bundesrepublik, ging nunmehr zum „Block-Floating“ gegenüber dem Dollar über. Diese Länder vereinbarten untereinander feste Paritäten, für deren Einhaltung die Notenbanken zu sorgen hatten. Eine Intervention zur Wahrung der Paritäten gegenüber dem Dollar fand aber nicht mehr statt. Ende Juni verschärfte sich die internationale Lage erneut, wobei sich die Nachfrage zunehmend auf die D-Mark konzentrierte. Die Bundesregierung wertete daher am 29. Juni nochmals auf, und zwar um 5,5 %, um das gemeinsame Floaten des westeuropäischen Währungsblocks aufrechterhalten zu können. Als Folge dieser Paritätsverschiebungen errechnete sich im Juli ein Aufwertungssatz der D-Mark im Vergleich zu Ende 1972 gegenüber dem Dollar von 41 % und gegenüber der gesamten Welt von 23 %. Am 9. Juli erreichte der Dollar gegenüber der D-Mark mit 2,2835 seinen niedrigsten Stand. Seither kehrte sich die Tendenz um. Es kam zu größeren Devisenabflüssen aus der Bundesrepublik. Am 28. Dezember betrug der Aufwertungssatz der D-Mark im Vergleich zu Ende 1972 gegenüber dem Dollar nur noch 19,2 % und gegenüber der gesamten Welt 12 %. Diese Entwicklung hat sich Anfang 1974 mit einer überraschend festen Haltung des Dollars an den Devisenmärkten fortgesetzt. Am 8. Januar erreichte die Notierung des Dollars

mit 2,90 einen neuen Höchststand. Seitdem ist eine allmähliche Beruhigung eingetreten, und der Dollar bewegte sich in Richtung auf seine über die Sonderziehungsrechte ermittelte rechnerische Parität (DM 2,6690).

Ungeachtet der internationalen Höherbewertung der D-Mark nahmen im deutschen Außenhandel die Ausfuhren um 20 % auf 178 Milliarden DM zu. Bei einer Zunahme der Einfuhren um 13 % auf 145 Milliarden DM ergab sich ein Ausfuhrüberschuß von 33 Milliarden DM, der den Rekord-Aktivsaldo des Vorjahres von 20,3 Milliarden DM noch weit übertraf. Ursache dieser Entwicklung war die weltweite Hochkonjunktur, verbunden mit einem kräftigen Anstieg des Preisniveaus, wobei der Preisanstieg in fast allen unserer Partnerländer wiederum größer war als bei uns. Die Zahlungsbilanz erbrachte 1973 einen Überschuß in Höhe von 26,4 Milliarden DM gegenüber 15,7 Milliarden DM im Jahr zuvor.

An den deutschen Aktienbörsen herrschte in den ersten Monaten des Jahres 1973, von leichten Kursrückgängen im Februar abgesehen, eine freundliche Tendenz. Bis Ende März stiegen die Aktienkurse um durchschnittlich 13 %, so daß das Kursniveau nur noch geringfügig unter dem absoluten Nachkriegshöchststand von Ende August 1960 lag. In den folgenden Monaten war an den Aktienmärkten eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen. Nach einem erneuten Kursgewinn von 6 % im Oktober hatte die Mineralölkrise erhebliche Kurseinbrüche zur Folge. Ende 1973 lag das Kursniveau 16,9 % niedriger als vor Jahresfrist. Damit waren die im Vorjahr erzielten Kursgewinne von 11,7 % mehr als verloren.

Die Ergiebigkeit des Rentenmarktes war 1973 wiederum außerordentlich. Der gesamte Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere belief sich auf 45,9 Milliarden DM und entsprach damit fast dem Absatz des Jahres 1972 (48,1 Milliarden DM). Am Anfang

des Jahres herrschte der 8½ %ige Anleihtyp vor. Trotz einer weitgehenden Zurückhaltung der öffentlichen Hand am Rentenmarkt war aufgrund der Restriktionen der Bundesbank ein kräftiger Anstieg des Kapitalmarktzinses nicht zu vermeiden. Im Juli wurden die ersten 10 %igen Anleihen aufgelegt. Bei einem Nominalzins von 10 % erwies sich der Markt als sehr ergiebig. Nachdem für derartige Anleihen bereits Emissionskurse von 102 % bewilligt wurden, war es möglich, im November zu einem 9½ %igen Zinstyp bei öffentlichen Anleihen überzugehen. Eine Umkehr der Tendenz kam aber schon Anfang 1974.

Die Rendite der in Umlauf befindlichen Rentenwerte stieg von 8,6 % am Jahresanfang bis auf 10,3 % im Juli, ging dann aber bis zum Jahresende auf 9,7 % zurück.

... im Saarland

Für die saarländische Wirtschaft verlief das Jahr 1973 insgesamt gesehen günstig. Der allgemeine konjunkturelle Aufwärtstrend prägte auch hier die Entwicklung. Verschiedene Einflüsse struktureller Art bewirkten indessen ein von dem Verlauf in den übrigen Bundesländern abweichendes Ergebnis.

Das Bruttoinlandsprodukt des Saarlandes stieg um 13,9 % auf 14,9 Milliarden DM (in der gesamten Bundesrepublik um 11,6 % auf 926,5 Milliarden DM); real betrug die Zunahme 7,7 % (Bundesrepublik

5,3 %). Unter den einzelnen Bundesländern verzeichnete das Saarland die stärkste Zuwachsrate der wirtschaftlichen Gesamtleistung. Allerdings liegt das erreichte Niveau immer noch 10,6 % unter dem Bundesdurchschnitt: die volkswirtschaftliche Leistung pro Kopf der Wohnbevölkerung betrug 1973 im Saarland 13 360 DM gegenüber 14 952 DM im gesamten Bundesgebiet. 1960, im ersten Jahr nach der wirtschaftlichen Rückgliederung, hatte die Leistung je Einwohner im Saarland nur 4,7 % unter dem Bundesdurchschnitt gelegen. In den folgenden Jahren war der Unterschied, bedingt durch die einseitige Wirtschaftsstruktur, immer größer geworden, bis er 1968 auf 22 % angewachsen war. Durch die Politik der Regierung des Saarlandes zur Verbesserung der wirtschaftlichen Struktur schrumpft diese Differenz aber seitdem ständig.

Auch die Zunahme der industriellen Produktion war mit 11 % stärker als im Bundesdurchschnitt (+ 7 %). Ein kräftiges Wachstum verzeichnete die saarländische Investitionsgüterindustrie, die 16 % mehr produzierte, während sich im gesamten Bundesgebiet nur eine Zunahme von 8 % ergab. Eine wesentliche Rolle spielte dabei die Produktionsausweitung im Sektor Fahrzeugbau, die sich auf 35 % belief gegenüber 8 % im Bundesdurchschnitt. Dieser an der Saar noch im Anlaufstadium befindliche Industriezweig wird seit Ende 1973 allerdings ebenso wie die Kraftfahrzeugindustrie im übrigen Bundesgebiet von den Problemen im Mineralölsektor negativ beeinflusst.

In den einzelnen Industriegruppen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1972	1973	1972	1973
Bergbau	- 7 %	0 %	- 1 %	- 7 %
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	+ 5 %	+ 11 %	+ 11 %	+ 16 %
Investitionsgüterindustrie	+ 1 %	+ 8 %	+ 16 %	+ 16 %
Verbrauchsgüterindustrie	+ 6 %	+ 3 %	+ 16 %	+ 4 %
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+ 1 %	+ 4 %	+ 3 %	+ 2 %
Gesamte Industrie	+ 4 %	+ 7 %	+ 11 %	+ 11 %

Die wichtigsten Produktionsergebnisse des Bergbaues, der eisenschaffenden Industrie sowie der Energiewirtschaft zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Produktion 1973			Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1972		
	Bundes- gebiet	Saar- land	Frank- reich	Bundes- gebiet	Saar- land	Frank- reich
Steinkohle (Mio. t)	97	9,2	26	- 5 %	- 12 %	- 14 %
Koks (Mio. t)	36	4,1	12	- 1 %	+ 9 %	+ 3 %
Gas (Mrd. cbm)	94	2,0	.	+ 9 %	+ 2 %	.
Strom (Mrd. kWh)	300	9,0	171	+ 9 %	- 1 %	+ 7 %
Roheisen (Mio. t)	37	5,0	20	+ 15 %	+ 11 %	+ 7 %
Rohstahl (Mio. t)	50	5,7	25	+ 13 %	+ 14 %	+ 5 %
Walzstahl (Mio. t)	37	4,1	19	+ 18 %	+ 24 %	+ 6 %

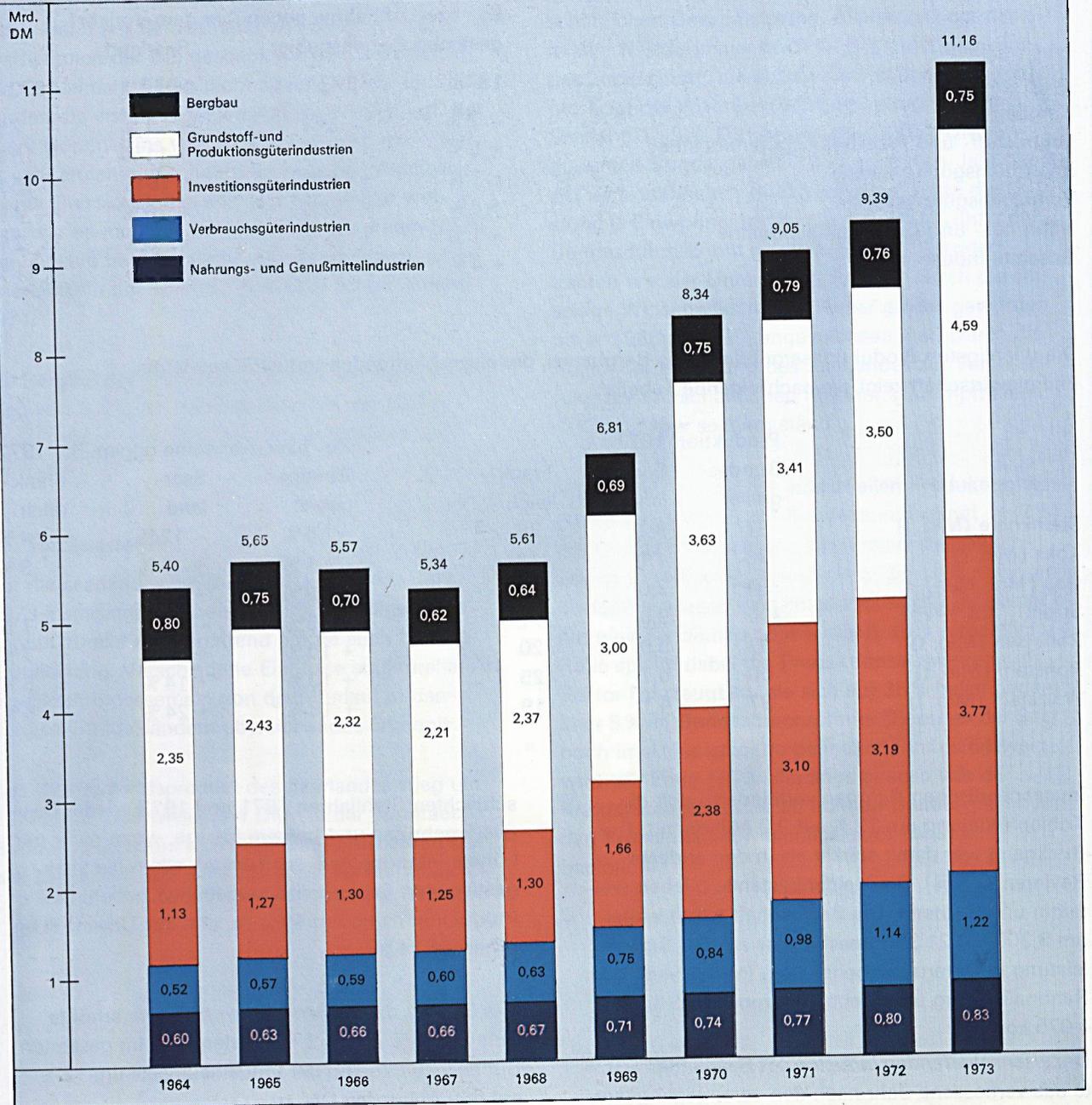
Im saarländischen *Bergbau* verminderte sich die Kohlenförderung um 12 % auf 9,2 Millionen t. Der Rückgang war damit stärker als in den anderen Revieren (- 3 %). Die Haldenbestände blieben weiterhin unbedeutend. Die Belegschaft nahm weiter um 3 300 auf 21 300 Beschäftigte ab. Die Schichtleistung je Untertagearbeiter stieg infolge intensiver Rationalisierung und Mechanisierung um 3 % auf 4 075 kg.

Der *eisenschaffenden Industrie* des Saarlandes brachte das verflossene Jahr nach den vorangegangenen

schlechten Stahljahren 1971 und 1972 wieder positive Ergebnisse und bessere Erträge, wozu nicht nur höhere Inlandserlöse, sondern vor allem die stark gestiegenen Exportpreise beigetragen haben. Die Produktion nahm um 19 % zu, und der Umsatz stieg sogar um 34 %.

Der *Umsatz der saarländischen Industrie* erhöhte sich um 19 % auf 11,2 Milliarden DM. Im gesamten Bundesgebiet nahm der Industrieumsatz um 12 % auf 669 Milliarden DM zu.

Umsatz der saarländischen Industrie 1964—1973 (in Milliarden DM)



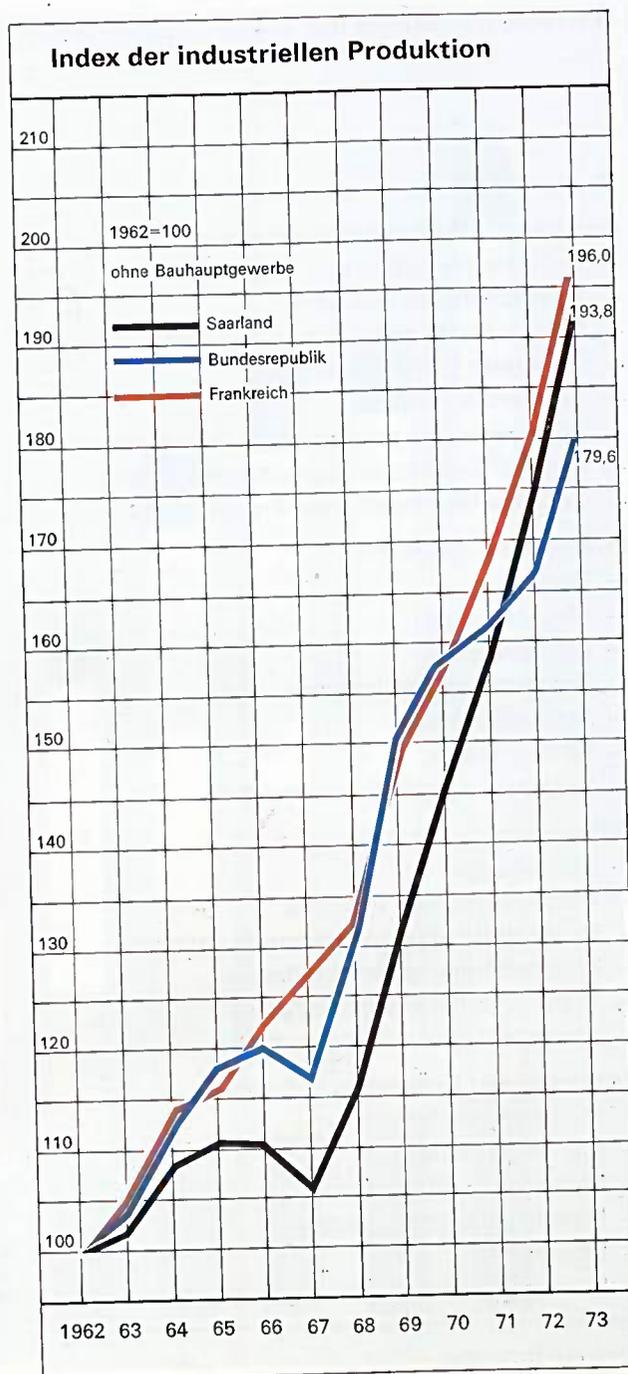
Umsatzentwicklung der saarländischen Industrie

	Umsatz in Mio. DM		Zunahme Abnahme
	1972	1973	
Bergbau	759,8	753,1	— 1 %
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie			
— Industrie der Steine und Erden	152,5	165,3	+ 8 %
— Eisenschaffende Industrie	2 217,0	2 975,7	+ 34 %
— Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	229,8	242,8	+ 6 %
— Ziehereien und Kaltwalzwerke	216,3	271,5	+ 26 %
— Chemische Industrie	175,2	208,4	+ 19 %
— Sägewerke und holzbearbeitende Industrie	112,7	126,6	+ 12 %
— Gummi- und asbestverarbeitende Industrie	162,2	270,0	+ 66 %
— Sonstige Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	230,5	327,7	+ 42 %
Investitionsgüterindustrie			
— Stahlbau	554,7	565,9	+ 2 %
— Maschinenbau	594,2	687,9	+ 16 %
— Fahrzeugbau	1 069,5	1 415,1	+ 32 %
— Elektrotechnische Industrie	489,4	546,2	+ 12 %
— Stahlverformung	264,1	306,8	+ 16 %
— EBM-Industrie	219,2	242,6	+ 11 %
— Sonstige Investitionsgüterindustrie	2,7	3,4	+ 26 %
Verbrauchsgüterindustrie			
— Glasindustrie	52,6	55,9	+ 6 %
— Holzverarbeitende Industrie	284,4	297,7	+ 5 %
— Papier und Pappe verarbeitende Industrie	38,6	39,2	+ 2 %
— Kunststoffverarbeitende Industrie	82,1	110,5	+ 35 %
— Textil- und Bekleidungsindustrie	222,9	201,7	— 9 %
— Sonstige Verbrauchsgüterindustrie	465,5	513,9	+ 10 %
Nahrungs- und Genußmittelindustrie			
— Mühlenindustrie	38,6	35,2	— 9 %
— Süßwarenindustrie	135,8	121,5	— 11 %
— Molkereien und Käsereien	88,8	93,9	+ 6 %
— Fleischverarbeitende Industrie	218,6	242,5	+ 11 %
— Brauereien	199,3	214,7	+ 8 %
— Sonstige Nahrungs- und Genußmittelindustrie	115,5	124,0	+ 7 %
Gesamte Industrie	9 392,5	11 159,7	+ 19 %

Die Zahl der in der saarländischen Industrie *beschäftigten Arbeitnehmer*, die bereits 1972 um 4 100 zurückgegangen war, nahm im Laufe des Jahres um weitere 1 650 auf 166 150 ab. Die Arbeitslosenquote war am Jahresende mit 2,8 % höher als vor Jahresfrist (1,6 %) und lag wiederum über dem Bundesdurchschnitt (2,2 %). Die Bemühungen der Regierung des Saarlandes um eine Verbesserung der Infrastruktur, insbesondere auf dem Gebiet des Verkehrswesens, hat gewisse Erfolge gezeigt, jedoch konnten zusätzliche Arbeitsplätze nicht geschaffen werden. Die grundsätzliche Entscheidung der Bundesregierung, die Saar bis zur Mosel zu kanalisieren, bringt dem Saarland einen Wasserstraßenanschluß, wenn auch nicht die vielfach erwartete direkte Verbindung zum Rhein.

Die saarländische *Bauwirtschaft* wurde von den Auswirkungen der Maßnahmen von Bundesbank und Bundesregierung zur Bekämpfung des Preisauftriebs hart getroffen. Die im Vorjahr rückläufige Zahl der Beschäftigten nahm zwar um 2 % zu, an Arbeitsstunden wurden aber 4,5 % weniger geleistet als 1972. Trotzdem mußten 7 % mehr Löhne ausgezahlt werden. Der Umsatz lag um 9 % über dem vorjährigen Ergebnis, was jedoch in Anbetracht der inzwischen um 9,6 % gestiegenen Baupreise keine reale Zunahme bedeutet. Der Auftragsbestand war am Jahresende um 10 % niedriger als Ende 1972.

Der Umsatz des *Einzelhandels* stieg um 8 %, unter Berücksichtigung der im Berichtsjahr eingetretenen Preissteigerungen jedoch nur um 1 %. Der *Großhandel* verzeichnete einen Umsatzzuwachs von 14 %, was einer realen Zuwachsrate von 6 % entspricht.



Die Zusammensetzung der *Einlagen* von Nichtbanken bei den Kreditinstituten und der von diesen an Nichtbanken gewährten *Kredite* am Jahresende ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Zuwachs oder Abnahme seit Ende 1972 sind in Prozenten angegeben.

	Gesamtes Bundesgebiet	Saarland
Sichteinlagen	96,8 Mrd. DM + 1 %	1 453,2 Mio. DM + 13 %
Termineinlagen	223,7 Mrd. DM + 27 %	2 682,3 Mio. DM + 25 %
Spareinlagen	278,3 Mrd. DM + 5 %	4 063,0 Mio. DM + 7 %
Einlagen insgesamt	598,8 Mrd. DM + 12 %	8 198,5 Mio. DM + 13 %
kurzfristige Kredite	168,6 Mrd. DM + 6 %	2 273,5 Mio. DM + 8 %
mittelfristige Kredite	82,8 Mrd. DM + 7 %	1 181,7 Mio. DM + 13 %
langfristige Kredite	480,9 Mrd. DM + 12 %	5 510,9 Mio. DM + 7 %
Kredite insgesamt	732,3 Mrd. DM + 10 %	8 966,1 Mio. DM + 8 %

Im *Außenhandel* des Saarlandes nahmen die Ausfuhren um 28 % auf 4 067 Millionen DM zu. Die Einfuhren stiegen jedoch nur um 8 % auf 3 263 Millionen DM. Dadurch ergab sich ein Ausfuhrüberschuß in der Rekordhöhe von 804 Millionen DM gegenüber 165 Millionen DM im Vorjahr.

Auf den Handel mit Frankreich entfielen 55 % (im Vorjahr 61 %) der saarländischen Ausfuhr und 57 % (im Vorjahr 60 %) der saarländischen Einfuhr. Die Lieferungen nach Frankreich nahmen um 17 % zu, die Bezüge von dort erhöhten sich um 2 %. Dadurch stieg der Aktivsaldo des Saarlandes im Handel mit Frankreich von 101 Millionen DM im Jahre 1972 auf nunmehr 385 Millionen DM. Der Handel mit dem übrigen Ausland hat sich jedoch wesentlich stärker ausgeweitet. Die Ausfuhren nach diesen Ländern nahmen um 45 % zu, und die Einfuhren stiegen um 18 %.

... und in Frankreich

Bei anhaltend kräftigem Wirtschaftswachstum kam es in Frankreich im Jahre 1973 zu einem verstärkten Lohn- und Preisauftrieb. Die industrielle Pro-

duktion, die im Vorjahr um 7 % gestiegen war, nahm 8 % zu. Die Industrie stieß dabei in vielen Fällen an die Grenzen ihrer Produktionskapazität. Der Mangel an Facharbeitern machte sich bemerkbar. Durch die von der Regierung verordnete Beschränkung der Kreditexpansion auf jährlich 11 % wurden außerdem die für eine Erweiterung der Kapazität erforderlichen Investitionen gebremst. Die Wachstumsrate des französischen Sozialprodukts betrug 6,5 % (im Vorjahr 5,6 %).

Angeregt durch eine günstige Kaufkraftentwicklung nahm die Inlandsnachfrage, insbesondere im Konsumgüterbereich, ständig zu. Auch der Auftragszugang aus dem Ausland stieg kräftig an. Die Auftragsbestände waren am Jahresende hoch und die Lieferfristen länger denn je. Die unter den französischen Preisvorschriften leidenden Unternehmen belieferten im Hinblick auf die besseren Exporterlöse bevorzugt ihre ausländischen Abnehmer.

Der Arbeitsmarkt war durch einen Mangel an qualifizierten Kräften gekennzeichnet. Die Zahl der offenen Stellen nahm bis September um 72 200 zu, fiel dann aber wieder zum Ausgangspunkt zurück. Die

Zahl der Arbeitssuchenden dagegen verminderte sich bis Juni um 83 600 und stieg dann kräftig an. Ende 1973 waren 208 200 offene Stellen und 460 600 Arbeitssuchende registriert gegenüber 208 600 bzw. 413 100 ein Jahr zuvor.

Die Lohnexpansion war ausgeprägt. Die Stundenlöhne stiegen im Laufe des Jahres um 15,1 % nach 11,4 % im Vorjahr. Auch der Preisauftrieb hat sich verstärkt. Die Lebenshaltungskosten erhöhten sich um 8,5 % gegenüber 6,5 % im Jahre 1972. Die Großhandelspreise für industrielle Produkte kletterten um 21,6 %; ihr Anstieg war damit mehr als doppelt so groß wie im Vorjahr (8,6 %). Es ist daher damit zu rechnen, daß die Verbraucherpreise 1974 noch stärker steigen werden.

Die Bank von Frankreich versuchte, mit Hilfe einer restriktiven Kreditpolitik der inflationären Entwicklung entgegenzuwirken. Dabei kam es zu einer kräftigen Steigerung der Zinssätze sowie einer beachtlichen Erhöhung der von den Banken zinslos bei der Notenbank zu unterhaltenden Pflichtreserven. Der Diskontsatz wurde in drei Etappen von 7½ %

auf 11 % heraufgesetzt, die Pflichtreserven stiegen im Laufe des Jahres um ein Viertel auf insgesamt 54 Milliarden Francs.

Der Außenhandel zeigte selbst unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Preissteigerungen eine beachtliche Zunahme. Einfuhren und Ausfuhren stiegen um je 22 %. Die Handelsbilanz schloß mit einem Ausfuhrüberschuß von 7,0 (im Vorjahr 6,5) Milliarden FF.

An der französischen Aktienbörse kam es in den ersten Monaten des Jahres 1973 zu einer stetigen Aufwärtsbewegung, die Anfang Mai in einem durchschnittlichen Kursgewinn der einheimischen Aktien von 18,5 % gipfelte. Unter dem Einfluß der Anti-Inflationspolitik, der Währungsunsicherheit, der steigenden Zinssätze und schließlich der Energiekrise fielen die Kurse aber wieder zurück, bis sie Anfang Dezember um 15 % unter dem Stand von Ende 1972 lagen. Einer Erholung der Kurse in der zweiten Dezemberhälfte war es zu verdanken, daß sich insgesamt nur ein Jahresverlust von 7,5 % ergab. Damit schnitt die Pariser Börse im Vergleich zu den meisten anderen großen Börsen noch recht gut ab.

Geschäftsentwicklung unserer Bank

Die Bilanzsumme der Bank ist im Geschäftsjahr 1973 um 83,2 Millionen DM = 11,6 % auf 799,3 Millionen DM gestiegen. Bei Hinzurechnung der Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln stellte sich das Geschäftsvolumen zum Bilanzstichtag auf 829,6 Millionen DM gegenüber 789,7 Millionen DM Ende 1972; das entspricht einer Erhöhung um 39,8 Millionen DM oder 5,1 %.

An fremden Geldern flossen der Bank im Jahre 1973 82 Millionen DM zu.

Bei den Spareinlagen überstiegen in der zweiten Jahreshälfte die Auszahlungen die Einzahlungen, so daß der Zuwachs insgesamt nur 5,4 Millionen DM (3,5 %) betrug. Die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist nahmen um 9,1 Millionen DM zu, während sich die Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist um 3,7 Millionen DM verringerten. Die Summe der Sparguthaben betrug am Bilanzstichtag 158,8 Millionen DM und machte damit 31,8 % der Kundeneinlagen aus.

Es ist eine Verlagerung zu den Festgeldern zu verzeichnen, die auf 225,2 Millionen DM anwuchsen.

Das Kreditvolumen erhöhte sich um 9,7 Millionen DM oder 1,5 % auf 673,1 Millionen DM. Der Schwerpunkt des Zuwachses lag bei den kurz- und mittelfristigen Krediten, die um 23,5 % auf 323,7 Millionen DM anstiegen. Demgegenüber ermäßigten sich die Wechselkredite um 31,5 % auf 98,6 Millionen DM. 42,8 % der Barkredite sind langfristige Ausleihungen, die zum überwiegenden Teil durch die bereits erwähnten längerfristigen Bankengelder refinanziert sind.

Die Nachfrage nach kurzfristigen Barkrediten und nach Wechselkrediten zusammengenommen stieg

– unter geringen Schwankungen – bis Ende September kontinuierlich an, um sich dann in den letzten Monaten leicht abzuschwächen. Auf Grund der eingeschränkten Refinanzierungsmöglichkeiten durch Kürzung der Rediskontingente und der damit verbundenen Verteuerung des Diskontkredites ergab sich eine gewisse Verschiebung in der Inanspruchnahme vom Wechselkredit zum kurzfristigen Barkredit.

Das Geschäftsvolumen hat geringfügig zugenommen. Bedingt durch das erhöhte Zinsniveau stand den vermehrten Zinseinnahmen ein gesteigener Zinsaufwand gegenüber. Das Betriebsergebnis hat sich trotz weiter gestiegenem Verwaltungsaufwand, bei dem die Personalkosten die größte Rolle spielen, verbessert.

Zur Unterstützung der Stabilitätsbemühungen der Bundesbank haben wir Mitte vorigen Jahres unsere Werbemaßnahmen für den Bereich der Konsumentenkredite eingestellt. Dies hat sich in den Zuwachsraten bei den Programmkrediten des Mengengeschäfts spürbar ausgewirkt.

Im Jahre 1973 nahmen die Umsätze unserer Kundschaft in festverzinslichen Werten erneut zu. Dagegen war das Interesse an Aktien geringer. Insgesamt wurden die Wertpapierumsätze des vergangenen Jahres nicht ganz erreicht. Im Goldhandel war eine fühlbare Belebung zu verzeichnen. Wir beteiligten uns an der Emission zahlreicher in- und ausländischer Wertpapiere. Eine namentliche Aufstellung der Konsortien, in denen wir mitgewirkt haben, ist diesem Bericht beigelegt.

Auf dem Gebiet des Außenhandels, insbesondere mit dem französischen Wirtschaftsraum, konnten wir unseren Kunden auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr gute Dienste leisten. Dabei kam uns die

freundschaftliche Verbindung zur DEUTSCHE BANK AG mit ihren weltweiten Beziehungen und zu der Bankengruppe des CRÉDIT INDUSTRIEL ET COMMERCIAL mit ihren über ganz Frankreich verteilten Niederlassungen zugute. Besonders eng wiederum war die Zusammenarbeit mit dem in den französischen Nachbarregionen tätigen CRÉDIT INDUSTRIEL D'ALSACE ET DE LORRAINE in Straßburg. Dank dieser Verbindungen konnten wir unseren

Geschäftsfreunden die Abwicklung des Zahlungsverkehrs erleichtern und ihnen die für ihre Außenhandelsgeschäfte benötigten Kredite bereitstellen.

Die Bauvorhaben bei den Filialen Merzig und Neunkirchen wurden abgeschlossen. Durch Vergrößerung und Modernisierung unserer Filiale Bexbach und der Stadtweigstelle Ostviertel haben wir dem wachsenden Geschäft Rechnung getragen.

Personal- und Sozialbericht

Im Berichtsjahr hat sich die Zahl der Mitarbeiter geringfügig auf 461 vermindert. Ferner beschäftigten wir 52 Auszubildende gegenüber 63 Ende 1972. Der Anteil der weiblichen Angestellten betrug Ende des vergangenen Jahres 45,2%.

Im Laufe des Jahres 1973 konnten vier Angehörige der Bank ihr 40jähriges, fünf Mitarbeiter ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begehen. Sechs Angehörige der Bank traten in den Ruhestand. Am Jahresende betreute die Bank 98 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Wie in den Vorjahren wurde der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit geschenkt. An Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen 1973 81 Mitarbeiter teil, an Tagesseminaren in eigener Regie weitere 20 Mitarbeiter.

Der sozialen Betreuung der Angestellten und Pensionäre galt die besondere Aufmerksamkeit.

Durch Gewährung von Beihilfen verschiedener Art konnte die Bank in vielen Fällen Hilfe leisten.

Die Rückstellung für die zusätzliche Altersversorgung der Angestellten hat die Bank entsprechend den versicherungsmathematischen Erfordernissen durch die Zuführung von rund 596 000 DM aus dem Jahresertrag 1973 auf rund 7,1 Millionen DM erhöht.

Mit dem Betriebsrat und dem Wirtschaftsausschuß wurden laufend geschäfts- und personalpolitische Fragen besprochen.

Zu der zufriedenstellenden Entwicklung der Bank hat der tatkräftige Einsatz der Betriebsangehörigen auch im vergangenen Jahr wesentlich beigetragen. Für die geleistete Arbeit spricht der Vorstand allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

BILANZ

Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme der Bank ist im Berichtsjahr um 83,2 Millionen DM = 11,6 % auf 799,3 Millionen DM gestiegen. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten), das sich am Jahresende auf 829,6 Millionen DM stellte, hat den Vorjahresstand um 39,8 Millionen DM oder 5,1 % überschritten.

Die Umsätze auf den Konten der Kundschaft (ohne Banken) nahmen um 24,7 % zu.

Liquidität

Am Ende des Berichtsjahres verfügte die Bank über eine Barreserve (Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben) von 82,2 Millionen DM. Die baren Mittel deckten mit 11,1 % (im Vorjahr 9,7 %) die Summe der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern und Sonstigen Verbindlichkeiten von 740,7 Millionen DM. Die gesamten leicht verwertbaren Bestände (Barreserve, Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen) betragen 28,5 % der gesamten Verbindlichkeiten gegen 27,5 % Ende 1972 (Gesamtliquidität). Bei Außerachtlassung der Verbindlichkeiten aus der Aufnahme zweckgebundener Mittel mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger erhöhen sich die Sätze auf 15,0 % bzw. 38,6 % gegenüber 13,9 % bzw. 39,4 % im Vorjahr.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute haben von 41,6 Millionen DM auf 59,6 Millionen DM zugenommen. Hiervon entfallen 8,1 Millionen DM auf Kredite an Kreditinstitute, während 51,5 Millionen DM als Guthaben auf Verrechnungskonten unterhalten wurden oder im Geldhandel angelegt waren, davon 50,9 Millionen DM mit täglicher Fälligkeit.

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen werden mit 19,8 Millionen DM ausgewiesen. Der Bestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 5,0 Millionen DM ermäßigt. Von ihm sind 18,8 Millionen DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Andere Wertpapiere sind auf 566 000 DM zurückgegangen. Alle Wertpapierbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Eigene Aktien hatte am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Kreditvolumen

Das gesamte Kreditvolumen der Bank (Wechselkredite, Kredite an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden) ist gegenüber dem 31. Dezember 1972 um 9,7 Millionen DM = 1,5 % auf 673,1 Millionen DM gestiegen.

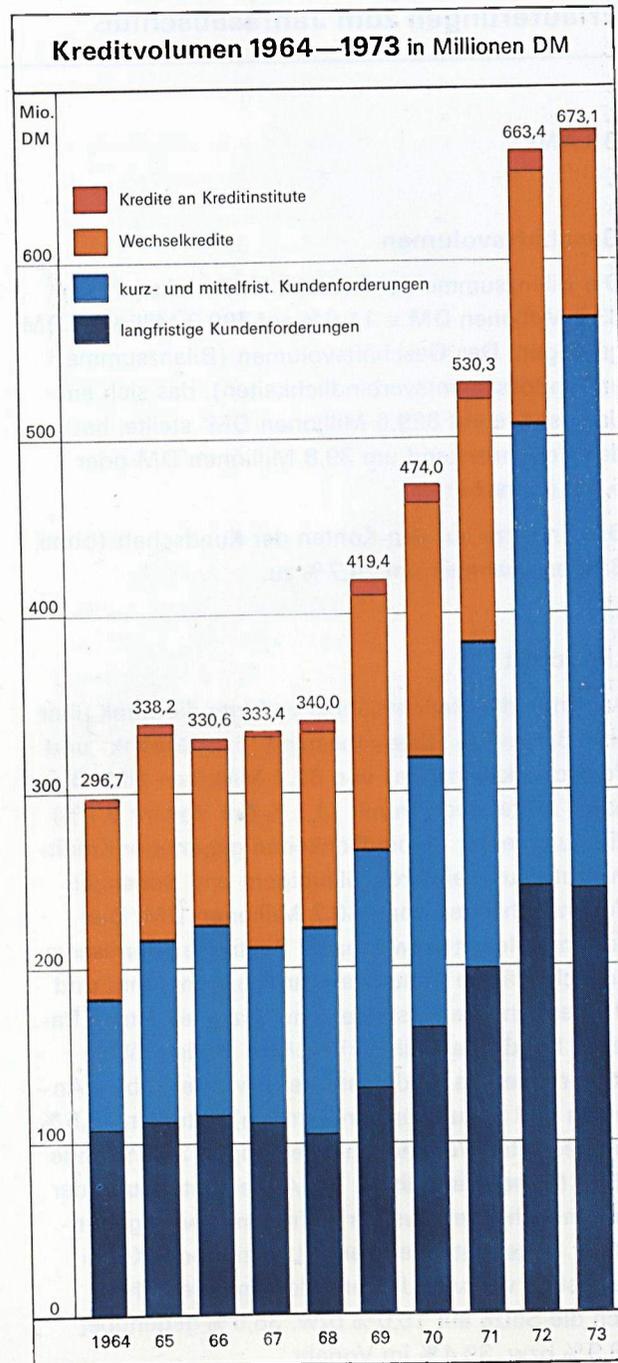
Die Wechselkredite ermäßigten sich um 45,4 Millionen DM auf 98,6 Millionen DM. Der Wechselbestand wird mit 61,0 Millionen DM (im Vorjahr 65,4 Millionen DM) ausgewiesen. Hiervon waren 55,5 Millionen DM nach den Bestimmungen der Deutschen Bundesbank ankaufs- oder lombardfähig.

Die Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln beliefen sich auf 30,3 Millionen DM (im Vorjahr 73,6 Millionen DM).

Innerhalb des Kreditvolumens haben die Forderungen an Kunden um 11,4% oder 57,9 Millionen DM auf insgesamt 566,4 Millionen DM zugenommen. Die kurz- und mittelfristigen Kredite haben sich um 61,6 Millionen DM auf 323,7 Millionen DM erhöht, während sich die langfristigen Forderungen um 3,7 Millionen DM auf 242,7 Millionen DM ermäßigt haben. 133,5 Millionen DM = 55,0% der langfristig ausgeliehenen Gelder werden innerhalb der nächsten vier Jahre fällig. Der größte Teil der langfristigen Ausleihungen entfällt auf die Durchleitung zweckgebundener Mittel, die von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit und der Saarländischen Investitionskreditbank stammen. Diese Gelder wurden zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kundschaft weitergeleitet.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr haben sich unsere Sonderkreditprogramme, Persönliche Kleinkredite (PKK), Persönliche Anschaffungs-Darlehen (PAD), Persönliche Hypotheken-Darlehen (PHD), Persönliche Darlehen mit Versicherungsschutz (PDV), Persönliche Dispositions-Kredite (PDK), weiter entwickelt.

Durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen wurden alle feststellbaren Risiken des Kreditgeschäftes berücksichtigt. Die vorgeschriebenen Sammelwertberichtigungen für nicht erkennbare Risiken entsprechen dem jetzigen Stand des Kreditvolumens.



Kreditvolumen

Wechselkredite
Kredite an Kreditinstitute
Forderungen an Kunden

Ende 1973 Mio. DM	Ende 1972 Mio. DM
98,6 = 14,6 %	144,0 = 21,7 %
8,1 = 1,2 %	10,9 = 1,6 %
566,4 = 84,2 %	508,5 = 76,7 %
<u>673,1 = 100,0 %</u>	<u>663,4 = 100,0 %</u>

Beteiligungen

Die Beteiligungen haben sich betragsmäßig kaum verändert und werden mit 2,3 Millionen DM ausgewiesen. Uns gehören alle Anteile der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, die sich insbesondere mit der Verwaltung des ihr gehörenden Grundbesitzes befaßt.

Sachanlagen

Zum 31. Dezember 1973 haben sich Grundstücke und Gebäude auf 1 405 000 DM erhöht. Den Zugängen aus Baukosten von 225 000 DM stehen Abschreibungen von 33 000 DM gegenüber.

Zur Verbesserung des Betriebsablaufs und für Ersatzbeschaffungen wurden im Berichtsjahr Einrichtungsgegenstände im Gesamtbetrag von 761 000 DM angeschafft. Wir haben hiervon geringwertige Wirtschaftsgüter mit 105 000 DM sofort ausgebucht. Die Abschreibung auf den aktivierungspflichtigen Gesamtbestand betrug 327 000 DM. Nach Abgängen in Höhe von 9 000 DM verbleibt für die Betriebs- und Geschäftsausstattung ein Bilanzwert von 2 014 000 DM.

Sonstige Aktivposten

Die Ausgleichs- und Deckungsforderungen verringerten sich durch Tilgungen um 38 000 DM.

Unter den Sonstigen Vermögensgegenständen werden hauptsächlich Goldbestände und Forderungen gegenüber Finanzämtern ausgewiesen. Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Ausgaben, die Aufwand des Folgejahres sind.

Fremde Gelder

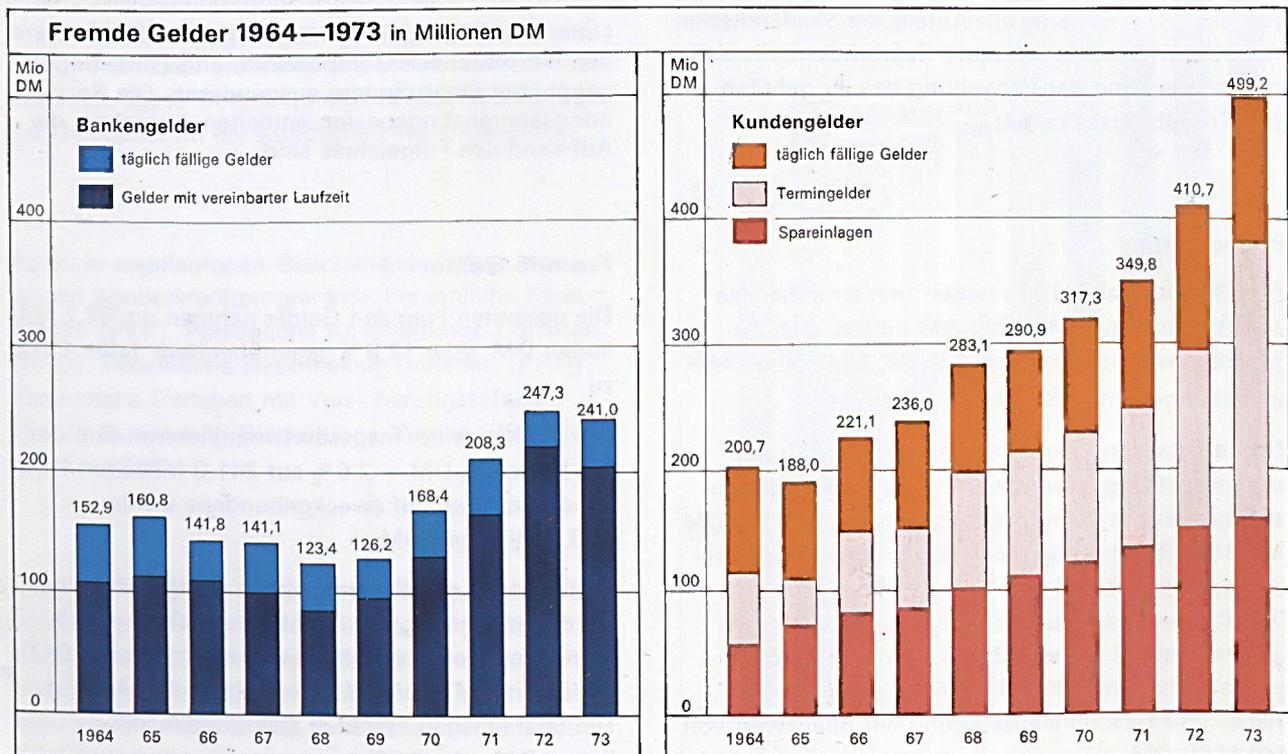
Die gesamten Fremden Gelder nahmen um 82,2 Millionen DM oder 12,5 % gegenüber dem Jahre 1972 zu.

Die Bankengelder insgesamt verminderten sich um 6,3 Millionen DM = 2,6 % auf 241,0 Millionen DM, davon entfielen auf zweckgebundene Gelder 193,4 Millionen DM.

Während bei den Kundengeldern die täglich fälligen Gelder geringfügig um 0,9 Millionen DM = 0,8 % abnahmen, verzeichneten die Termingelder mit 84,0 Millionen DM = 59,5 % einen erheblichen Anstieg. Die Spareinlagen erhöhten sich um 5,4 Millionen DM oder 3,5 %.

Fremde Gelder

	Ende 1973 Mio. DM	Ende 1972 Mio. DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
täglich fällige Gelder	38,0 = 5,1 %	30,6 = 4,7 %
befristete Gelder und von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	203,0 = 27,4 %	216,7 = 32,9 %
	<u>241,0 = 32,5 %</u>	<u>247,3 = 37,6 %</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
täglich fällige Gelder	115,2 = 15,6 %	116,1 = 17,6 %
Termingelder	225,2 = 30,4 %	141,2 = 21,5 %
Spareinlagen	158,8 = 21,5 %	153,4 = 23,3 %
	<u>499,2 = 67,5 %</u>	<u>410,7 = 62,4 %</u>
Fremde Gelder insgesamt	<u><u>740,2 = 100,0 %</u></u>	<u><u>658,0 = 100,0 %</u></u>



Rückstellungen

Den Pensionsrückstellungen wurden im Berichtsjahr 596 000 DM zugeführt. Der Gesamtbetrag von 7,1 Millionen DM entspricht dem versicherungsmathematischen Gegenwartswert der laufenden Pensionsverpflichtungen und der Pensionsanswartschaften.

Die anderen Rückstellungen werden mit 4,9 Millionen DM gegenüber 5,5 Millionen DM im Jahre 1972 ausgewiesen. Sie umfassen neben Steuer-rückstellungen die Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen aus Indossamentsverbindlichkeiten, Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen, die nicht gegen bestimmte Aktivposten auf-rechenbar sind, sowie sonstige Risikovorsorgen.

Sonstige Passivposten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten betreffen Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, darunter noch

abzuführende Steuern sowie Sozialversicherungsbeiträge.

Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Einnahmen, die Ertrag für eine bestimmte Zeit nach dem Abschluß-Stichtag darstellen.

Eventualverbindlichkeiten

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 30,3 Millionen DM, das sind 43,3 Millionen DM weniger als Ende 1972. Außerdem waren Abschnitte im Gesamtbetrag von 4,3 Millionen DM zum Einzug unterwegs.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen betragen am Ende des Berichtsjahres 72,4 Millionen DM gegenüber 59,7 Millionen DM im Vorjahr.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Ertrag des Geschäftsvolumens

Der Ertrag aus dem Geschäftsvolumen ist gestiegen, wie die folgende Tabelle ausweist:

	1973 Mio. DM	1972 Mio. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	62,0	37,2
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	2,1	2,5
	<u>64,1</u>	<u>39,7</u>
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	40,5	22,2
Ertrag des Geschäftsvolumens	<u>23,6</u>	<u>17,5</u>

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionseinnahmen aus Dienstleistungsgeschäften werden mit 4.216.000 DM ausgewiesen.

Andere Erträge und Erträge aus Auflösung von Rückstellungen

In diesen Positionen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 669.000 DM ermäßigt haben, sind die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge enthalten.

Die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen betreffen den von uns gemäß Organschaftsvertrag zu übernehmenden Gewinn der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft

wurden mit Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberich-

tigungen und Rückstellungen sowie Gewinnen aus dem Verkauf von Wertpapieren verrechnet.

Verwaltungsaufwand

Die Personalaufwendungen (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erforderten 15,3 Millionen DM. Im Vorjahr wurden hierfür 14,1 Millionen DM ausgegeben.

Der Sachaufwand hielt sich mit 2,8 Millionen DM im Rahmen des Vorjahres.

Steuern

Für Steuern mußten 2,5 Millionen DM aufgewendet werden.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes betragen 345.888,92 DM. An frühere Mitglieder und ihre Hinterbliebenen zahlten wir 156.504,67 DM und ein verbundenes Unternehmen 42.276,— DM.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden insgesamt 87 215,— DM zurückgestellt.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	68 494 043,74 DM
Aufwendungen	66 494 043,74 DM
Jahresüberschuß	<u>2 000 000,— DM</u>
Bilanzgewinn	<u><u>2 000 000,— DM</u></u>

Wir schlagen den Aktionären vor, die Ausschüttung einer

Dividende von 10 %

auf das Grundkapital von 20 000 000,— DM zu beschließen.

Grundkapital und Rücklagen

Das Grundkapital beträgt unverändert 20 Millionen DM.

Die Rücklagen werden mit 20 Millionen DM ausgewiesen. Unsere ausgewiesenen eigenen Mittel stellen sich damit auf 40 Millionen DM. An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 68,2 % beteiligt. Die rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu ihr wurden ausnahmslos zu den zwischen Kreditinstituten üblichen Bedingungen abgewickelt.

Der in § 312 des Akt.Ges. 1965 vorgeschriebene Abhängigkeitsbericht ist dem Aufsichtsrat vorgelegt worden. Am Schluß des Abhängigkeitsberichts haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Saarbrücken, den 14. Februar 1974

DER VORSTAND

Frowein Prüm Nickles

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in Einzelbesprechungen haben wir uns über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Die konjunkturelle Lage war Gegenstand eingehender Diskussionen. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die auf Grund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Die Prüfung der Kreditengagements oblag dem Kreditausschuß des Aufsichtsrats, der sich in seinen Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen und erläutern ließ.

Wir haben den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1973, den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1973 und den Vorschlag zur Gewinnverwendung eingehend mit dem Vorstand erörtert und selbst geprüft. Hierbei ergaben sich keine Beanstandungen.

Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1973 und der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1973 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Vereinigte Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Zweigniederlassung Saarbrücken, geprüft und mit den Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir haben von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis genommen.

Die Vereinigte Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichtes richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Vereinigte Deutsche Treuhand-Gesellschaft zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes am Schluß des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nicht zu erheben.

Wir billigen die Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1973. Vorstand und Aufsichtsrat haben damit den Jahresabschluß festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstandes für die Verwendung des Bilanzgewinns schließen wir uns an.

Saarbrücken, den 1. April 1974

DER AUFSICHTSRAT

Wilfried Guth, Vorsitzender

	DM	DM	31.12.1972 in 1000 DM
Kassenbestand		3 587 653,99	4 745
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		78 173 725,31	57 803
Postscheckguthaben		432 651,98	1 366
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		3 476 573,92	5 290
Wechsel		61 021 163,42	65 408
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 55 465 155,28		
b) eigene Ziehungen	DM —		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	50 887 022,36		28 306
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	295 557,95		395
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	630 078,15		2 400
bc) vier Jahren oder länger	7 776 935,03		10 512
		59 589 593,49	41 613
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM —		
ab) von Kreditinstituten	DM —		
ac) sonstige	DM —		4 958
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank DM	—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 934 542,05		
bb) von Kreditinstituten	DM 17 648 388,14		
bc) sonstige	DM 1 186 026,87	19 768 957,06	19 779
darunter:		19 768 957,06	24 737
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank DM 18 809 319,56			
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	566 360,—		851
b) sonstige Wertpapiere	—		—
darunter:		566 360,—	851
Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM —		
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	323 697 583,27		262 069
b) vier Jahren oder länger	242 680 100,66		246 404
darunter:		566 377 683,93	508 473
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 9 435 895,28		
bb) Kommunaldarlehen	DM 9 810 053,22		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		273 198,06	311
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		129 401,91	130
Beteiligungen		2 274 683,18	2 263
darunter: an Kreditinstituten	DM 1 039 352,43		
Grundstücke und Gebäude		1 404 672,—	1 213
Betriebs- und Geschäftsausstattung		2 013 531,—	1 694
Sonstige Vermögensgegenstände		235 814,16	215
Rechnungsabgrenzungsposten		11 535,67	13
SUMME DER AKTIVEN		799 337 199,08	716 125
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		57 879 444,58	41 171
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		5 554 216,08	3 986

	DM	DM	DM	31.12.1972 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		37 997 972,02		30 548
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	5 250 000,—			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren ..	3 300 000,—			
bc) vier Jahren oder länger	<u>193 446 003,15</u>	201 996 003,15		206 159
darunter:				
vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 106 082 961,—				
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		<u>966 448,34</u>		10 556
			240 960 423,51	247 263
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		115 211 914,68		116 089
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	161 022 091,06			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren ..	63 460 405,39			
bc) vier Jahren oder länger	<u>758 865,81</u>	225 241 362,26		141 204
darunter:				
vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 653 865,81				
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	63 481 736,94			
cb) sonstige	<u>95 315 629,32</u>	158 797 366,26		153 436
			499 250 643,20	410 729
Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf			—	38
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			129 401,91	130
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		7 069 470,—		6 473
b) andere Rückstellungen		<u>4 897 424,94</u>		5 525
			11 966 894,94	11 998
Sonstige Verbindlichkeiten			455 088,—	398
Rechnungsabgrenzungsposten			4 574 747,52	3 869
Grundkapital			20 000 000,—	20 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		10 500 000,—		10 500
b) andere Rücklagen		<u>9 500 000,—</u>		9 500
			20 000 000,—	20 000
Bilanzgewinn			2 000 000,—	1 700
<u>SUMME DER PASSIVEN</u>				
			<u>799 337 199,08</u>	<u>716 125</u>

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	30 250 577,72	73 619
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	72 413 609,91	59 730
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz	4 333 294,88	2 538
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten	35 224 026,68	51 480

AUFWENDUNGEN

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	DM	DM	1972 in 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		40 514 246,36	22 155
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		93 475,09	87
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		4 515 222,32	—
Gehälter und Löhne		12 188 623,57	11 076
Soziale Abgaben		1 477 118,55	1 253
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		1 681 205,33	1 820
Sachaufwand für das Bankgeschäft		2 799 428,68	2 754
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		465 350,65	381
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	2 425 562,18		2 172
b) sonstige	25 054,42		240
		2 450 616,60	2 412
Aufwendungen aus Verlustübernahme		—	15
Sonstige Aufwendungen		308 756,59	112
Jahresüberschuß		2 000 000,—	2 200
		<u>68 494 043,74</u>	<u>44 265</u>
SUMME DER AUFWENDUNGEN			

Im Geschäftsjahr wurden DM 846 591,29 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlen in Höhe von je 108,5%, 115,7%, 124,6%, 131,3%, 138,0% dieses Betrages.

Saarbrücken, den 14. Februar 1974

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK
AKTIENGESELLSCHAFT

Frowein

Prüm

Nickles

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1973

ERTRÄGE

	DM	DM	1972 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		62 028 375,58	37 208
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1 790 488,92		2 270
b) anderen Wertpapieren	3 841,78		—
c) Beteiligungen	264 386,—		231
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		2 058 716,70	2 501
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		4 215 593,25	3 777
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		59 064,93	715
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind		80 488,13	—
		51 805,15	64
SUMME DER ERTRÄGE		68 494 043,74	44 265
Jahresüberschuß		2 000 000,—	2 200
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage		—	—
b) in andere Rücklagen		—	500
Bilanzgewinn		2 000 000,—	1 700

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Saarbrücken, den 28. Februar 1974

VEREINIGTE DEUTSCHE TREUHAND-GESELLSCHAFT

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Saarbrücken

Deutsch
Wirtschaftsprüfer

ppa. Schmitt
Wirtschaftsprüfer



Die Saarbergwerke AG erstellen auf dem Gelände ihres Kraftwerks Weiher einen neuen 650-MW-Block. In das aus Stahlfertigteilen bestehende Kesselgerüst (links im Bild) wird der Dampfkessel eingebaut. Bei einer Leistung von rd. 2 000 t Dampf je Stunde wird der neue Kraftwerksblock jährlich etwa 1 Million t Saarkohle durchsetzen. Damit werden bestehende Arbeitsplätze im Saarbergbau gesichert und neue Arbeitsplätze im Kraftwerksbereich geschaffen.

Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

- 8,5% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1973 I. Ausgabe
- 8,5% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1973 II. Ausgabe
- 10% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1973 I. Ausgabe
- 10% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1973 II. Ausgabe
- 10% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1973 III. Ausgabe
- 10% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1973 IV. Ausgabe
- 9,5% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1973
- 8,5% Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1973
- 10% Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1973 I. Ausgabe
- 10% Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1973 II. Ausgabe
- 10% Anleihe der Deutschen Bundespost von 1973 I. Ausgabe
- 10% Anleihe der Deutschen Bundespost von 1973 II. Ausgabe
- 10% Anleihe der Deutschen Bundespost von 1973 III. Ausgabe
- 9,5% Anleihe der Deutschen Bundespost von 1973
- 10% Anleihe des Landes Baden-Württemberg von 1973

Inländische sonstige Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

Industriekreditbank Aktiengesellschaft

Anleihen ausländischer Emittenten

Autopistas, Concessionaria Espanola S.A.

Eurofima, Europäische Gesellschaft zur Finanzierung von Eisenbahnrollmaterial

Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

Europäische Investitionsbank

Estel N.V.

Förderative Republik Brasilien

Hydro Electric Ontario

Inter-Amerikanische Entwicklungsbank

Internationale Bank für Wiederaufbau

Kjobenhavns Telefon, Aktieselskab, Kopenhagen

Mexico

Provinz Ontario

South African Railways and Harbours, Johannesburg

Stadt Kopenhagen

The Goodyear Tire & Rubber Comp.

Inländische Aktien

Badenwerk Aktiengesellschaft
Badische Anilin- u. Sodafabrik Aktiengesellschaft
Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft
Deutsche Babcock u. Wilcox Aktiengesellschaft
Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft
Frankfurter Hypothekenbank Aktiengesellschaft
Hamburgische Elektrizitätswerke Aktiengesellschaft
Hapag – Lloyd Aktiengesellschaft

Linde Aktiengesellschaft
Neckarwerke Elektrizitätsversorgungs-
Aktiengesellschaft
Siemens Aktiengesellschaft
Thüringer Gasgesellschaft
Varta Aktiengesellschaft

Ausländische Aktien

Rotterdamsch Beleggingsconsortium (Robeco)
Rolinco N V
Thomson-C S F S.A.